

Mit solchen Zielvorgaben setzt sich ANDEN ausdrücklich von dem Geist der neoliberalen Schulpolitik früherer Regierungen ab, als „alles nach quantitativen Kriterien bemessen und nicht auf die Qualität von Arbeit und Bildung gesehen wurde“ (Bernarda López).

Ohne die Unterstützung der GEW Hamburg hätte dieser Kongress jedoch nicht stattfinden können. Lt. Abrechnung finanzierte sie:

- 500 Kolleghefte à 25 Córdobas = 510 Dollar
- 500 Kugelschreiber à 10 Córdobas = 204 Dollar
- 300 Mittagessen à 95 Córdobas = 1.163 Dollar.

„Ich möchte“, so schreibt Bernarda, „meinen tiefen Dank zum Ausdruck bringen für die solidarische Hilfe, die ihr all’ die Jahre für Fortbildung und nun für diese Pädagogischen Kongresse leistet. Ohne euch wäre auch nur der Gedanke an solche Projekte unmöglich. Das mag wie eine Höflichkeitsfloskel klingen; doch vermag ich in Worten nicht auszudrücken, was diese eure Präsenz, eure brüderliche Haltung bei einem solchen Event für die Lehrerschaft der Provinz

Lust auf León?

Wir suchen Spanisch-Lehrerinnen und -Lehrer, die mit uns Anfang August 2014 für etwa 20 Tage auf eine Reise nach Nicaragua gehen!

Keine Bildungsreise – keine Vergnügungsreise! Wir besuchen Freunde!

Wir bieten Spannendes in Ton und Bild: Die Wirklichkeit in einem lateinamerikanischen Entwicklungsland. Gespräche mit nicaraguanischen Kolleg_innen. Besuche in den Hamburger Partnerschulen. Armut und Lebensfreude – was passt? Was bedrückt? Wir feiern zusammen.

Einblicke in Nicaraguas Bildungswesen vom Kindergarten bis zur secundaria. Die Rolle der Gewerkschaften im politischen Kontext. Ausflüge auf einen Vulkan, Schwimmen im Pazifik oder im Karibischen Meer, Wanderungen durch den Urwald. – Ist das schon alles?

Interessenten melden sich bitte bei Horst Stöterau, Tel. 040-464491, john.stoeterau@gmail.com.

León bedeutet.

Im Sommer 2014 wird es anlässlich von 25 Jahren Städtepartnerschaft Hamburg – León und 30 Jahren Schulpartnerschaften voraussichtlich wieder eine Informationsreise nach Nicaragua geben – vorrangig für Spanischlerer_innen (s. Kasten).

Bei dieser Gelegenheit werden wir dann wohl auch das Endspiel

des für das nächste Jahr geplanten und aus Hamburg finanzierten Mädchenfußballturniers beklatschen können.

„Diesem Projekt sehen Schülerinnen und Lehrer_innen „con mucho entusiasmo“ entgegen, ließ Bernarda uns wissen.

BARBARA BRIX
Nicaragua-Komitee

LEHRER_INNENSTREIK IN GRIECHENLAND —

Gegen Spardiktate und Nationalismus

Auszug aus dem Tagebuch einer gewerkschaftlichen Soli-Reise

Am Dienstag, den 24. September gingen wir Gewerkschafter_innen mit der Grundschullehrerin Vassia zur Demonstration der Gewerkschaften des Öffentlichen Dienstes. Diese hatten für heute zu einem allgemeinen Streik aufgerufen, um insbesondere den Streik der Lehrer_innen

zu unterstützen, der diese Woche für Dienstag und Mittwoch ausgerufen wurde. Übrigens: Gestreikt wird ohne jegliches Streikgeld der Gewerkschaft. Die Oberstufenlehrer_innen hatten schon die ganze letzte Woche gestreikt. Hintergrund sind die Abbaumaßnahmen im Bildungssek-

tor: Massive Gehaltskürzungen, Entlassungen aller Hausmeister, Schulzusammenlegungen, höhere Klassenfrequenzen, längere Arbeitszeiten, massiver Stellenabbau, Versetzung frei werdender Sekundarschullehrer_innen an die Grundschule usw. Im Öffentlichen Dienst insgesamt gibt es vergleichbare Maßnahmen, insbesondere die Versetzung Tausender Kolleg_innen in die sogenannte Reserve, in der sie für acht Monate 75% des Gehalts bekommen und danach entlassen werden, wenn sie keine neue Stelle gefunden haben.

Wir hatten unsere zwei Transparente dabei (auf Deutsch und auf Griechisch) sowie Flugblät-

ter mit unserer Reiseerklärung auf Griechisch und trafen auf reges Interesse. Offensichtlich waren wir etwas Besonderes, denn während der Auftaktveranstaltung und auf der Demo wurden wir häufiger von Radio-, Fernseh- und Nachrichtenagentur-Teams interviewt. Warum sind wir hier? Was wollen wir? usw.

Überraschende Trennung

Noch während der allgemeinen Sammlung auf einmal Polizeiautos mit Blaulicht und dahinter ein Demonstrationszug. Wer ist das denn?, frage ich völlig irritiert. Es ist die PAME, die Gewerkschaftsorganisation der Kommunistischen Partei (KKE), die in einem geschlossenen Block, Fahnen schwenkend und Parolen rufend, mitten durch die sich sammelnden Kolleg_innen marschiert. Weder sprechen die PAME-Marschierer_innen die anderen an noch umgekehrt. Letzte Woche noch waren mehrere KKE-Mitglieder von Mitgliedern der Goldenen Morgenröte krankenhaushausreif geschlagen worden, einen Tag später war ein Mitglied einer anderen linken Gruppe ermordet worden und nun diese geradezu provokative Demonstration der Trennung. Wir sehen uns wieder im KZ! Ein unglaublich gespensti-

scher Vorgang, bei dem mir halb schlecht wird. Die griechischen Kolleg_innen kümmern sich nicht weiter darum, sie kennen das. Der PAME-Zug mit etwa 1000 Teilnehmer_innen marschiert Richtung Syntagma, um eine eigene Kundgebung abzuhalten.

Die Auftaktkundgebung beginnt dann mit mehreren Reden, denen aber nur wenige zuhören und die auch kaum Beifall bekommen. Es scheint nichts Neues oder Spannendes dabei zu sein.

Zum Schluss gehe ich auf die Tribüne und überbringe –unautorisiert!– die Grüße der GEW. Ich weise darauf hin, dass gerade in Berlin ein Lehrer_innenstreik stattfindet für gleiche Bezahlung und dass in Deutschland die Lehrer_innen seit Jahren mit Sparmaßnahmen im Bildungsbereich konfrontiert sind, so dass es eine gewisse Parallele gibt. Dann erzähle ich noch, dass wir am Sonntag an dem Ort waren, wo der Sänger Pavlos Fissas von einem Mitglied der faschistischen „Goldenen Morgenröte“ ermordet wurde und dass in Berlin vor einiger Zeit auch ein junger Mann von Neonazis ermordet worden war. Ich erwähne den NSU-Prozess, in dem es um eine Neonazi-Mördergruppe geht, die

vom deutschen Geheimdienst geschützt und finanziert wurde. Danai übersetzt offensichtlich so gut, dass ich am Schluss einigen Beifall bekomme.

Dann ging die Demo los über den Syntagma-Platz zum Infrastrukturministerium, das für die Entlassungen zuständig ist. Dort hat die Polizei eine riesige Sperre aufgebaut, um den Staat zu schützen. Insgesamt ist das Polizeiaufgebot, das nur gegen Ende sichtbar wird, aber relativ gering. Eine Abschlusskundgebung gibt es anscheinend nicht, irgendwann löst sich alles auf.

Die Demo wirkt recht groß, die Schätzungen der Veranstalter schwanken zwischen 10 und 15tausend, ich würde eher 5-7tausend sagen, aber egal. Von der Größe her war die Demo ordentlich, obwohl mir die Stimmung nicht so vorkam, dass die ausgegebene Parole „Sturz der Regierung!“ besonders bekräftigt wurde. Eher eine etwas fröhlichere Latschdemo.

War der Lehrer_innenstreik ein Erfolg?

Drei Tage später treffen wir uns mit Vassia und Nikos, dem Lehrerehepaar, das auch schon im April in Hamburg im Gewerkschaftshaus dabei gewesen war.

Auf die Frage, wie ihr Kampf gelaufen sei, meinte Nikos, es wäre anders als erwartet gelaufen. Sie hatten erwartet, dass sie mit ihrem Streik sozusagen den Auftakt bilden würden und dass der Öffentliche Dienst insgesamt nachziehen und ihnen damit die Kraft geben würde, länger durchzuhalten. Es habe auch tatsächlich einige Bereiche des ÖDs gegeben, die gestreikt und sie unterstützt hätten.

Der entscheidende Moment war aber der Streik der Grundschullehrer_innen. (Diese sind in einer eigenen Gewerkschaft organisiert.) Obwohl die linken Kräfte alles versucht hätten, war die Gewerkschaftsführung dage-

Unsere Gruppe bestand wie letztes Jahr aus Gewerkschafter_innen aus verschiedenen deutschen Städten und der Schweiz. Wir wollen Solidarität von unten üben mit griechischen Kolleg_innen im Widerstand gegen die Austeritätspolitik der Troika. Wir gehen davon aus, dass Griechenland ein Labor ist, in dem getestet wird, wie man die Lasten der Wirtschaftskrise auf die breite Bevölkerung abwälzen kann. Wir organisierten und finanzierten die Reise selbst, waren weder Delegierte von bestimmten Gewerkschaften noch im Auftrag einer Partei unterwegs. Wir trafen uns mit griechischen Kolleg_innen aus verschiedenen Branchen, besuchten Solidaritätszentren, z.B. für Gesundheit oder Obdachlose, überbrachten Spenden, die auf unser Solikonto (siehe unten) eingegangen waren. Unser Reisetagebuch ist zu lesen unter: <http://www.labournet.de/interventionen/wipogegenwehr/eu/wir-sind-alle-griechen/solidaritaetsreise/gegenspardiktate-staatliche-repression-und-nationalismus-solidaritaetsreise-nach-griechenland-21-bis-28-september-2013>.



Europa direkt: Deutsches Soli-Transparent im Athener Demo-Gewühl

gen. Die Leute der Regierungsparteien PASOK und ND, aber auch die der PAME waren dagegen. Da diese entscheidende Unterstützung ausblieb, wurde der Streik schwächer, obwohl anfänglich die Beteiligung bei 90% lag, was sehr hoch ist angesichts einer durchschnittlichen Streikbeteiligung von 7%. (Tatsächlich hatte sich die Gewerkschaft der Grundschullehrer_innen nur dazu durchringen können, zwei Tage lang, am Dienstag und Mittwoch dieser Woche, zu streiken.)

Sie seien, so Nikos, sowieso in einer Phase, in der alle Branchengewerkschaften verstanden hätten, dass sie nichts mehr alleine erreichen könnten. Da nun aber weder die Grundschullehrer_innen noch der Öffentliche Dienst generell (der auch nur für zwei Tage in dieser Woche aufgerufen hatte) sich dem unbefristeten Streik anschlossen, war es auch nicht möglich, die

Politik gegen das Schulsystem und den ÖD zu Fall zu bringen. Obwohl sich viele Leute radikalisiert hätten, habe es an der Gewerkschaftsführung gelegen, dass diese Radikalisierung nicht ausgenutzt wurde. Die positive Stimmung zeigte sich bei der Demo am 17.9., bei der ca. 30 000 dabei waren, gewohnt ist man 3-4000 Demonstrant_innen.

Die Leute sind jetzt zwar enttäuscht, aber eine Niederlage war es nicht. Im Oktober gibt es neue Versammlungen und es ist ja klar, dass die Troika neue Verschlechterungen aufdrücken wird. Der Kampf geht weiter. Wichtig ist zu sehen, dass es nicht nur um das Recht auf Bildung geht, sondern insgesamt um das Recht auf öffentliche Güter allgemein. Dieser Kampf geht über die Lehrer_innen hinaus und betrifft sehr viele Menschen. Die Frage ist, wie diese Betroffenheit in Aktionen umgesetzt werden kann.

Nachbemerkung: Was eine „Depression“ ist, kannte ich bisher nur aus Geschichtsbüchern: „Die große Depression der 30er Jahre“ z.B. Jetzt habe ich in Griechenland die Depression gespürt, in der sich das Land befindet. Die Wirtschaftskrise hat voll zugeschlagen und die große Mehrheit der Bevölkerung befindet sich im Würgegriff der Troika. Widerstand unter diesen Bedingungen ist unglaublich schwer, besonders dann, wenn er alleine und isoliert bleibt. Wir müssen uns alle im Klaren darüber sein, dass Griechenland viel mit uns zu tun hat. Einmal ist die deutsche Regierung die treibende Kraft der Troika, zum anderen werden die „griechischen Rezepte“ auch auf uns angewandt werden.

MANFRED KLINGELE

Solikonto: Manfred Klingele-Pape, Kto Nr.:1211478910, HaSpa (BLZ 20050550) Stichwort: Griechenland-Soli